

25. Deutschland nach 1945 (Wirtschafts- und Gesellschaftsgeschichte)

- 467 **Claude Lorentz:** *La France et les restitutions allemandes au lendemain de la seconde guerre mondiale (1943-1954)*. 348 S., Direction des Archives diplomatiques, Paris 1998, 200,- FF.

Die vorliegende Studie zu Frankreich und den deutschen Restitutionsen nach dem Zweiten Weltkrieg bildet einen weiteren wichtigen Mosaikstein, der das klassische Bild einer gegenüber 1918 verschärften Pariser Revanchepolitik nun auch in Wirtschaftsfragen nuanciert. Die lange forschungsprägende Gleichsetzung der französischen Besatzungszone mit einer „Ausbeutungskolonie“ (Eschenburg) steht mehr und mehr in Frage. Detailfreudig und materialreich, unter scharfer analytischer Abkoppelung der Reparations- von der Restitutionsproblematik, stellt Lorentz zunächst die frühen Planungsarbeiten vor, dann deren Implementierungsversuche. Dabei nimmt er sukzessive Industrie- und Landwirtschaftsgüter wie Maschinen und Fahrzeuge in den Blick, Goldreserven und Immobilienwerte sowie Kunstwerke und sonstige Kulturschätze, schwerpunktmäßig für den Zeitraum zwischen 1944 und 1949. Mit seiner weiten Auslegung des Restitutionsbegriffs stieß Frankreich früh – wie in manch anderem Punkt seines öffentlich unablässig postulierten Forderungskatalogs – auf westalliierte, vor allem amerikanische Vorbehalte sowie auf eine entschiedene Praxis autonomer besatzungspolitischer Regelung durch die Sowjetunion. Von einer französischen Obstruktionspolitik im Alliierten Kontrollrat konnte keine Rede sein, und die letztendlich spärliche Restitutionsbilanz unterstreicht, welches Interesse Paris an einer wirtschaftlich einheitlichen Behandlung Deutschlands haben mußte. Neben alliierten Hürden kamen innerfranzösische hinzu: Die Regierungen mochten unter dem gewaltigen Druck der öffentlichen Meinung ständig Bedauern über ausbleibende oder magere Lieferungen aus Deutschland äußern, zu einer Aufstockung der Mittel für die zuständigen Besatzungsbehörden kam es nicht. Bei allen rechnerischen Unwägbarkeiten gelangt Lorentz zu dem aufschlußreichen Ergebnis, Frankreich habe bis 1954 für die deutscherseits während der Besatzungsjahre 1940 bis 1944 entnommenen Güter einen Gegenwert in der Größenordnung von 1,42 % als Restitutionsen zurückbekommen. An vielfach kurzfristigen französischen Vorteilen, selbst durch veraltete Maschinen, läßt er angesichts massiv zerstörter Wirtschafts- und Kommunikationsstrukturen im Land keinen Zweifel. Ebenso wenig sind kurzzeitige Nachteile für Arbeitsbeschaffung und Wiederaufbau in Südwestdeutschland von der Hand zu weisen. Auf mittlere und lange Sicht ergab sich daraus freilich ein zusätzliches Modernisierungsplus gegenüber dem westlichen Nachbarn.

Dietmar Hüser

aus: HFB 48 (2000) S. 290-291